

Geschäftsbericht



des Landesverbandes der Saatkartoffel-Erzeugervereinigungen in Bayern e.V.
anlässlich der Jahreshauptversammlung
am 6. Dezember 2012 in Inchenhofen

von Dr. Christian Augsburg

Schwerpunkte des Berichtes:

- 1 Entwicklung der bayerischen Pflanzkartoffelvermehrung – Statistische Fakten
 - 1.1 Konsumkartoffeln
 - 1.2 Vermehrungsflächen
 - 1.3 Struktur der Pflanzkartoffelerzeugung
 - 1.4 Ertragslage
 - 1.5 Anerkennungsergebnisse
 - 1.6 Absatzlage
- 2 Aus dem Landesverband
- 3 Aktuelle Themen der Verbandsarbeit
 - 3.1 Verwertung von nicht als Pflanzgut vermarkteten Mengen
 - 3.2 Neuerungen beim Stärkemodell

1 Entwicklung der bayerischen Pflanzkartoffelvermehrung – Statistische Fakten

1.1 Konsumkartoffeln

Die Konsumkartoffelflächen in Deutschland gingen nach einem schwierigen Vermarktungsjahr 2011 deutlich um 8 % auf nur mehr knapp 238.000 ha zurück (vgl. Übersicht 1). Damit liegt der Rückgang der Anbauflächen in Deutschland deutlich über dem EU-Durchschnitt von 5 %. Vor allem der Verarbeitungskartoffelanbau ging – wohl aufgrund einer sehr guten Versorgungslage im vergangenen Jahr – um mehr als 10 % zurück. Der Stärkekartoffelanbau ging dagegen „lediglich“ um 7 % zurück, verlor aber gegenüber dem Jahr 2006 damit insgesamt knapp 30 %. Während die Flächenreduzierung in Niedersachsen und vor allem in Nordrhein-Westfalen mit - 6,6 % bzw. - 17,2 % deutlich über dem gesamtdeutschen Durchschnitt lag, verlor Bayern nur 4,6 % seiner letztjährigen Anbaufläche.

Übersicht 1: Konsumkartoffelflächen nach Bundesländern (Quelle: AMI, BMELV)

	2009	2010	2011	2012	Differenz zum Vorjahr	
	ha	ha	ha	ha	in ha	in %
Baden-Württemberg	5.900	5.400	5.700	5.500	- 200	- 3,5
Bayern	45.900	43.400	43.700	41.700	- 2.000	- 4,6
Brandenburg	9.600	8.900	9.400	8.500	- 900	- 9,6
Hessen	4.500	4.300	4.200	4.300	+ 100	+ 2,4
Mecklenburg-Vorpommern	14.200	13.900	13.600	12.700	- 900	- 6,6
Niedersachsen	117.700	112.600	112.900	103.500	- 9.400	- 8,3
Nordrhein-Westfalen	30.200	31.100	32.600	27.000	- 5.600	- 17,2
Rheinland-Pfalz	7.800	7.600	7.900	7.900	0	0,0
Sachsen	7.100	7.000	7.400	6.800	- 600	- 8,1
Sachsen-Anhalt	12.900	12.500	13.800	12.500	- 1.300	- 9,4
Schleswig-Holstein	5.400	5.500	5.200	5.500	+ 300	+ 5,8
Thüringen	2.300	2.100	2.100	1.900	- 200	- 9,5
Sonstige	200	100	100	100	0	0,0
Deutschland insgesamt	263.700	254.400	258.600	237.900	- 20.700	- 8,0

Ende September gab das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz BMELV das vorläufige Ergebnis der deutschen Kartoffelernte 2012 bekannt. Mit 10,6 Mio. t liegt die diesjährige Kartoffelernte um 8 % unter dem Vorjahresniveau. Die Erträge sind mit rund 445 dt/ha im Vorjahresvergleich um 2,8 % niedriger ausgefallen. In Bayern gingen die Flächenerträge mit 434 dt/ha sogar um 9 % zurück, so dass zusammen mit dem Flächenrückgang insgesamt eine um 13,2 % geringere Erntemenge zur Verfügung steht. Dagegen wurde in Niedersachsen der Flächenrückgang z.T. durch etwas höhere Hektarerträge kompensiert, so dass die Erntemenge insgesamt um 8,3 % rückläufig war. Nordrhein-Westfalen als drittgrößte Kartoffelanbauregion in Deutschland verlor sogar knapp 24 % der Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr. Hier mussten neben den deutlichen Flächeneinschränkungen auch deutlich geringere Erträge hingenommen werden.

Auch in anderen wichtigen europäischen Anbauregionen wurden durchwegs weniger Kartoffeln geerntet. So sank die EU-27-Ernte um fast 8 Mio. t auf insgesamt 55,2 Mio. t, das ist ein Rückgang von fast 12,6 % zur letztjährigen Erntemenge. Der Flächenrückgang lag bei 5,1%. Damit liegt die diesjährige EU-Ernte sogar noch etwas unter den Erntemengen von 2010 und 2006. Vor allem die Ernten im Südosten der Gemeinschaft haben aufgrund der Dürre sehr gelitten. Auch wichtige Erzeugungsländer in Westeuropa liegen deutlich unter ihren Vorjahresernten.

Übersicht 2: Kartoffelerntemengen nach Bundesländern (Quelle: AMI)

	2009	2010	2011	2012	Differenz zum Vorjahr	
	1.000 t	1.000 t	1.000 t	1.000 t	in 1.000 t	in %
Baden-Württemberg	207	186	248	246	- 2	- 0,8
Bayern	1.949	1.648	2.084	1.809	- 275	- 13,2
Brandenburg	338	285	357	328	- 29	- 8,1
Hessen	186	171	188	176	- 12	- 6,4
Mecklenburg-Vorpommern	577	434	473	460	- 13	- 2,7
Niedersachsen	5.479	4.590	5.251	4.852	- 399	- 7,6
Nordrhein-Westfalen	1.398	1.472	1.620	1.233	- 387	- 23,9
Rheinland-Pfalz	297	290	326	313	- 13	- 4,0
Sachsen	300	277	330	284	- 46	- 13,9
Sachsen-Anhalt	581	517	679	581	- 98	- 14,4
Schleswig-Holstein	207	190	185	217	+ 32	+ 17,3
Thüringen	93	77	88	80	- 8	- 9,1
Sonstige	6	5	6	4	- 2	- 33,3
Deutschland insgesamt	11.618	10.142	11.835	10.583	- 1.252	- 10,6

1.2 Vermehrungsflächen

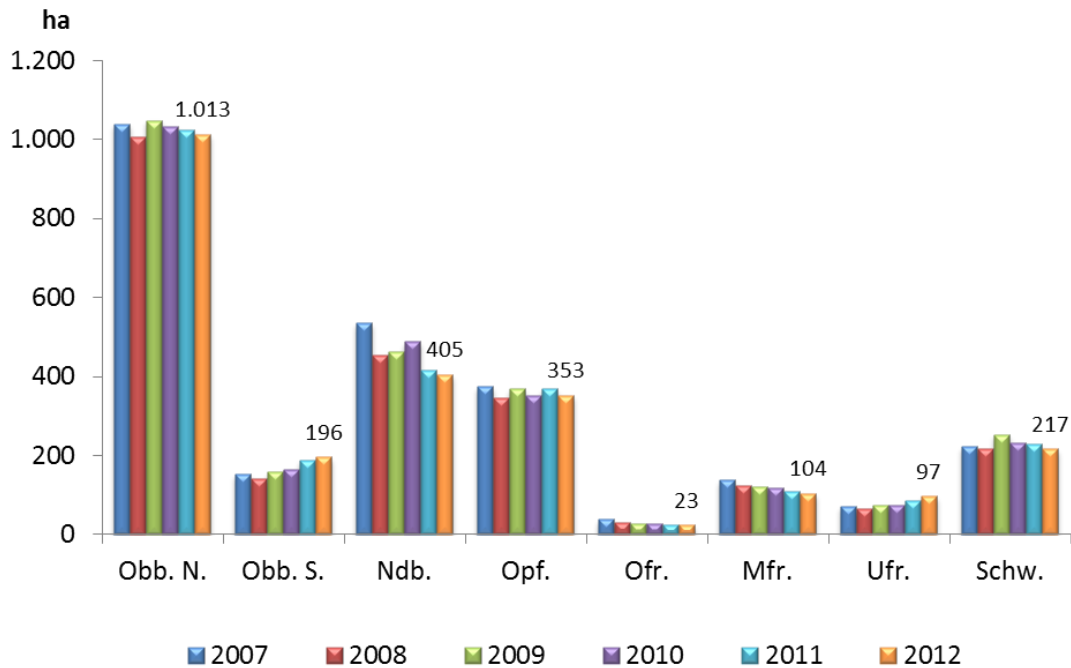
Die Vermehrungsflächen in Bayern gingen nach Angaben der amtlichen Saatenanerkennung in Freising im Jahr 2012 um 1,6 % auf 2.408 ha zurück (vgl. Übersicht 3). Lediglich in den kleineren Anbauregionen Oberbayern-Süd sowie Unterfranken wurden die Flächen leicht ausgedehnt. In Schwaben verringerte sich die Vermehrungsfläche um 5,5 %. Damit wurden hier in der Region in diesem Jahr auf noch 217 ha Pflanzkartoffeln erzeugt, das sind 9 % der bayerischen Vermehrungsfläche.

Den größten Vermehrungsumfang in Bayern nehmen nach wie vor die mittelfrühen Sorten mit knapp 1.000 ha ein. Der Anteil ging in den letzten Jahren jedoch kontinuierlich auf nunmehr 41 % zurück (vgl. Übersicht 4). Vor allem die Speisesorten in dieser Reifegruppe hatten in den letzten Jahren einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen. Seit 2007 verlor ihr Umfang mehr als ein Drittel, während die Wirtschaftssorten gegenüber dem Jahr 2007 sogar leicht zulegen konnten. Deutschlandweit hat diese Reifegruppe einen Anteil von 31 %.

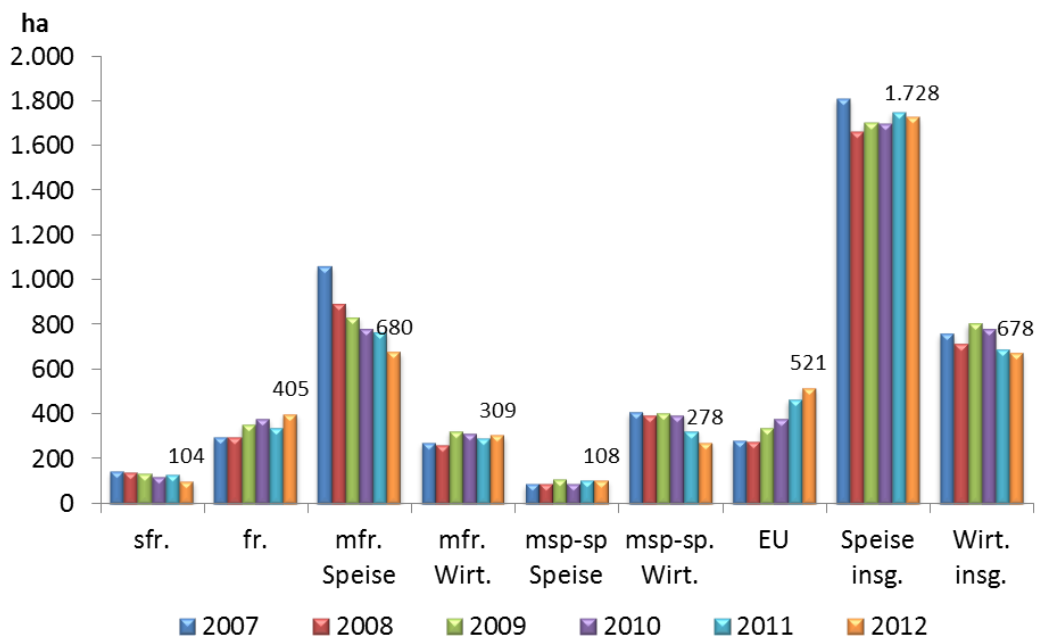
Deutlich angestiegen sind dagegen die über den EU-Katalog in Bayern vermehrten Sorten. Im Jahr 2007 waren dies nur 283 ha, 2012 bereits 521 ha, das entspricht nunmehr einem Anteil von 21,6 %. Vor allem die dem Speisesegment zuzuordnenden Sorten konnten sich

von 221 ha auf 438 ha nahezu verdoppeln. Lag das Verhältnis zwischen Speise- und Stärkesorten-Vermehrungsflächen in Bayern in den vergangenen Jahren noch bei ca. zwei Drittel Speise- zu einem Drittel Stärkesorten, so hat sich der Anteil der Stärkevermehrung nunmehr auf 28 % eingengt.

Übersicht 3: Angemeldete Vermehrungsflächen in Bayern nach Regierungsbezirken (Quelle: LfL)



Übersicht 4: Vermehrungsflächen in Bayern nach Reifegruppen (Quelle: LfL)



Die gesamtdeutschen Pflanzkartoffel-Vermehrungsflächen verringerten sich um 756 ha bzw. 4,5 % auf 15.869 ha (vgl. Übersicht 5). Dabei hat Bayern mit einer Flächeneinschränkung von

1,6 % seine Vermehrungsfläche gegenüber Niedersachsen mit - 2,8 % und vor allem Mecklenburg-Vorpommern mit - 10,6 % nur geringfügig im bundesweiten Vergleich verringert. Mit 5.254 ha oder einem Anteil von einem Drittel der gesamtdeutschen Vermehrungsfläche bleibt Niedersachsen nach wie vor die bedeutendste Vermehrungsregion für Pflanzkartoffeln in Deutschland. Danach kommt Mecklenburg-Vorpommern mit 3.211 ha bzw. einem Anteil von gut 20 %. An dritter Stelle bleibt Bayern mit einem Anteil von gut 15 % an der gesamtdeutschen Vermehrungsfläche.

Übersicht 5: Vermehrungsflächen nach Bundesländern (Quelle: Kartoffelbau)

	2009	2010	2011	2012	Differenz zum Vorjahr	Anteil - D
	ha	ha	ha	ha	in ha	in %
Baden-Württemberg	383	357	379	380	+ 1	+ 0,3
Bayern	2.515	2.489	2.447	2.408	- 39	- 1,6
Brandenburg	622	595	565	525	- 40	- 7,1
Hessen	212	222	187	227	+ 40	+ 21,4
Mecklenburg-Vorpommern	3.910	3.705	3.591	3.211	- 380	- 10,6
Niedersachsen	5.459	5.412	5.404	5.254	- 150	- 2,8
Nordrhein-Westfalen	87	70	69	75	+ 6	+ 8,7
Sachsen	827	776	817	810	- 7	- 0,9
Sachsen-Anhalt	577	537	631	513	- 118	- 18,7
Schleswig-Holstein	1.800	1.956	2.029	1.957	- 72	- 3,5
Thüringen	478	462	506	509	+ 3	+ 0,6
Deutschland insgesamt	16.870	16.581	16.625	15.869	- 756	- 4,5
						100,0

Mit knapp 16.000 ha Vermehrungsfläche liegt Deutschland im EU-Vergleich hinter den Holändern mit 37.600 ha und den Franzosen mit 17.500 ha an dritter Stelle.

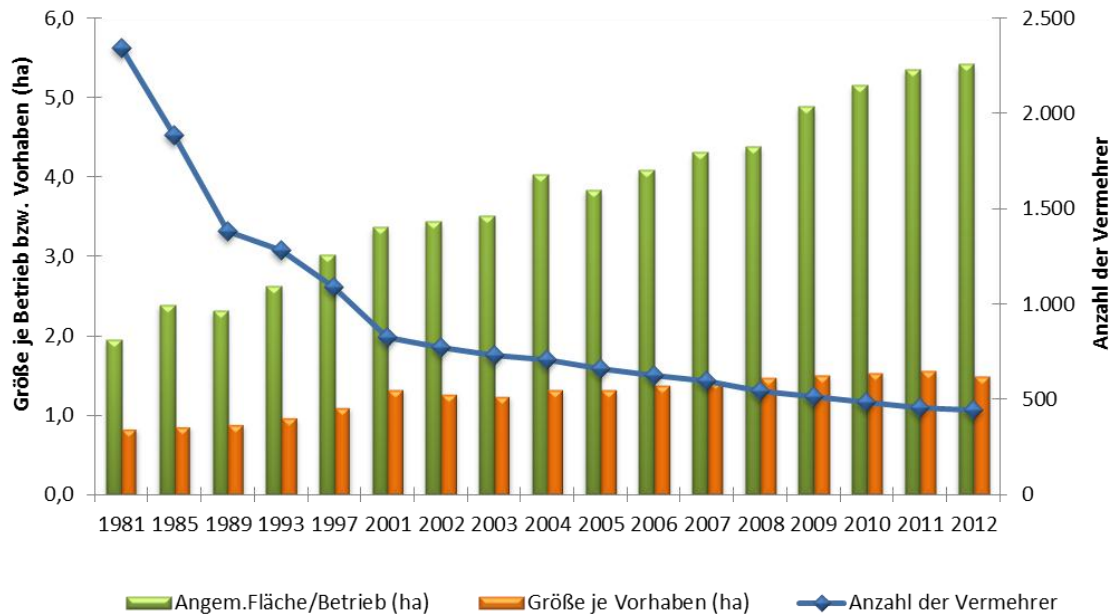
1.3 Struktur der Pflanzkartoffelerzeugung

Im Jahr 2012 gab es noch 444 Pflanzkartoffelvermehrter in Bayern (blaue Kurve in Übersicht 6). Das sind wiederum wie in den letzten Jahren auch schon gut 8 % weniger als noch vor zwei Jahren. Seit 1981 haben damit mehr als 80 % der damals vermehrenden Betriebe die Pflanzkartoffelvermehrung aufgeben. Im Schnitt der letzten 10 Jahre stellten dabei mehr als 5 % der Betriebe in Bayern jährlich die Pflanzguterzeugung ein, wobei sich der Trend in den letzten Jahren etwas verlangsamt hat, was sich am flacher werden Verlauf der Kurve in Übersicht 6 zeigt.

Dagegen blieb die Vermehrungsfläche in den letzten 10 Jahren relativ konstant, mit einer jährlichen durchschnittlichen Abnahme unterhalb von einem 1 %. Gegenüber dem Jahr 1981 ging die Vermehrungsfläche allerdings um 47 % zurück. Damit nahm im Gegenzug seit 1981 die Vermehrungsfläche je Betrieb stetig zu, von 2 ha im Jahr 1981 auf nunmehr 5,4 ha in 2012 (grüne Säulen). Das entspricht dem 2,8 fachen der damaligen Flächenausstattung. Im Rückblick auf die letzten 10 Jahre vergrößerte sich die durchschnittliche Vermehrungsfläche

je Betrieb um mehr als das 1,5 fache der Flächenausstattung von 2003 oder jährlich um knapp 5 %.

Übersicht 6: Struktur der Pflanzguterzeugung in Bayern (Quelle: eigene Berechnung nach LfL)



Die durchschnittliche Größe eines bayerischen Pflanzkartoffel-Vermehrungsvorhabens schreitet dagegen langsamer voran. Sie verdoppelte sich seit 1981 von 0,8 ha auf 1,5 ha je Vorhaben und verbleibt seit einigen Jahren konstant auf diesem Wert von 1,5 ha (orange Säulen). Die jährliche Steigerungsrate bei der Größe des durchschnittlichen bayerischen Vermehrungsvorhabens in den letzten 10 Jahren liegt damit lediglich bei 1,7 %. Nochmals zum Vergleich: die Steigerung bei der durchschnittlichen Vermehrungsfläche je Betrieb lag in den letzten Jahren bei 5 %.

Im Vergleich dazu waren im Jahr 2012 in Schwaben noch 36 Vermehrer in der Pflanzguterzeugung tätig und bewirtschafteten dabei eine Vermehrungsfläche von durchschnittlich 6 ha je Betrieb, d.h. leicht über dem bayerischen Durchschnitt. Die Größe eines durchschnittlichen Vermehrungsvorhabens lag bei 1,5 ha, also auf dem gesamt-bayerischen Durchschnitt.

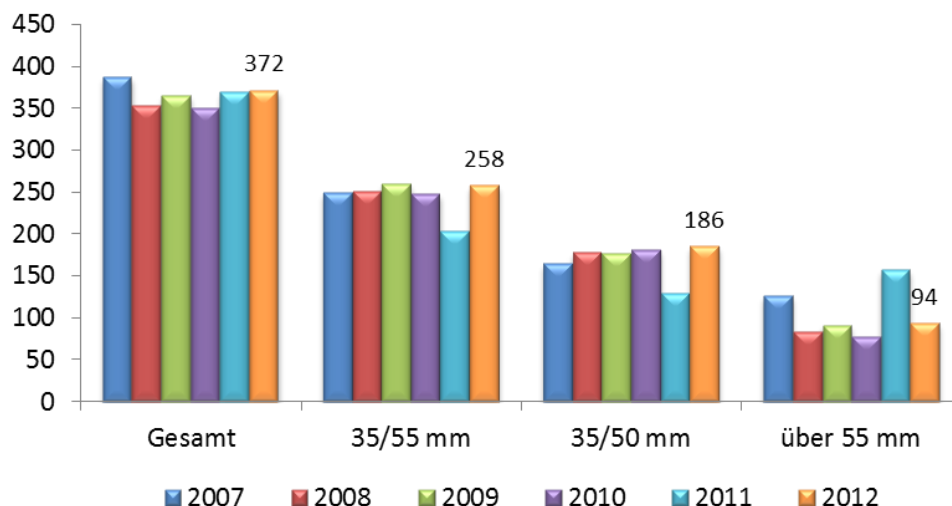
1.4 Ertragslage

In Bayern haben wir dank der Qualitätsvorschätzung für Pflanzkartoffeln, die von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, den Erzeugerringen sowie den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten durchgeführt wird, sehr exakte und detaillierte Ertragsergebnisse für die Pflanzkartoffelproduktion.

Nach dieser Ernteschätzung lag im Jahr 2012 der Gesamtertrag bei durchschnittlich 372 dt/ha und damit praktisch gleich auf dem Niveau des Gesamtergebnisses des Vorjahres (vgl. Übersicht 7). Der diesjährige Durchschnittsertrag liegt damit mit 6 dt nur geringfügig über dem Mittel der hier dargestellten fünf zurückliegenden Jahre. Nachdem aus der Ernte 2011 in

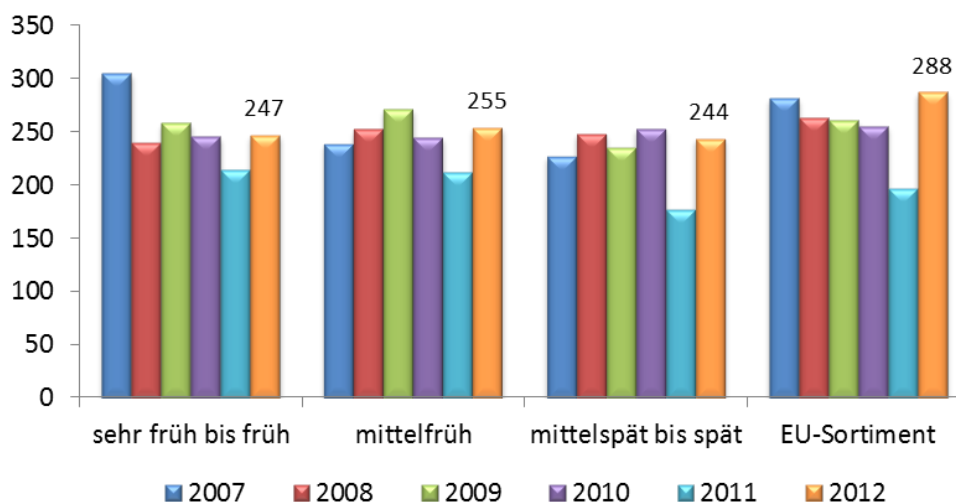
den beiden Pflanzgutsortierungen 35/55 und 35/50 mm mit nur 204 bzw. 129 dt/ha stark unterdurchschnittliche Erträge zu verzeichnen waren, lagen die Erträge in den beiden Pflanzgutfractionen 35/55 mm und 35/50 mm in diesem Jahr mit 258 bzw. 186 dt/ha wieder auf dem Niveau der letzten Jahre.

Übersicht 7: Pflanzguterträge in Bayern nach Sortierungen in dt/ha (Quelle: Qualitätsvor-schätzung)



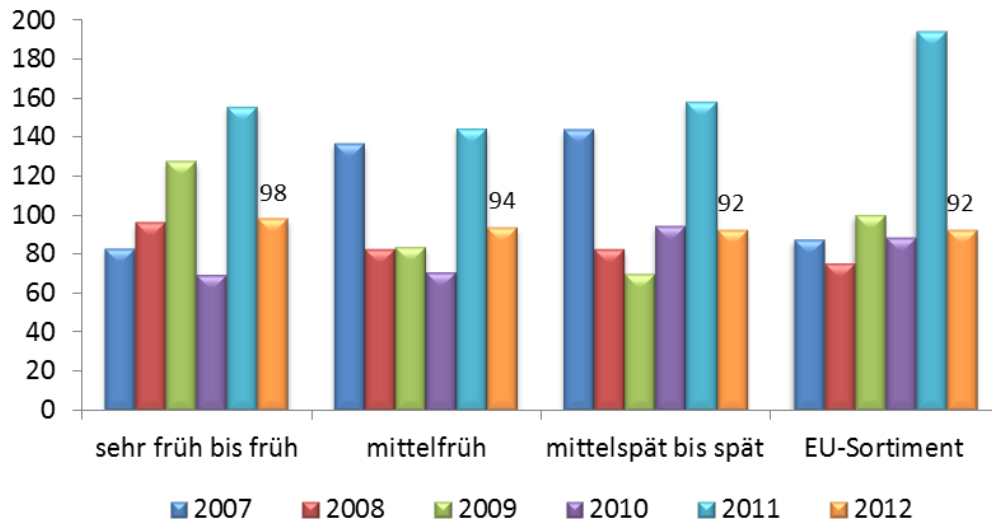
Auch bei einer differenzierten Betrachtung der einzelnen Reifegruppen zeigt sich (vgl. Übersicht 8), dass die diesjährigen Ertragsergebnisse der einzelnen Reifegruppen – hier am Beispiel der Fraktion 35/55 mm – in etwa im Mittel der letzten 5 Jahre liegen, wobei das Vorjahr natürlich einen deutlichen Ausreißer nach unten aufzeigt. Erkennbar ist aber auch, dass die Differenz zum Vorjahr mit zunehmender Reifegruppe ansteigt. Am höchsten ist die Differenz bei den EU-Sorten. Noch deutlicher ist die Differenz bei einer Betrachtung der Fraktion 35/50 mm.

Übersicht 8: Pflanzguterträge nach Reifegruppen, 35/55 mm in dt/ha (Quelle: Qualitätsvor-schätzung)



Nachfolgende Übersicht 9 zeigt nochmals die besondere Stellung des vergangenen Jahres. In dieser Übersicht sind die Pflanzguterträge nach Reifegruppen für die Übergrößen dargestellt. Es zeigt sich zum einen, dass der diesjährige „Übergrößenertrag“ je Hektar mit 98 dt bei den frühen Sorten, 94 dt bei den mittelfrühen und 92 dt bei den mittelspäten Sorten auf dem üblichen Niveau der Vorjahre liegt. Die einzelnen Ergebnisse des Vorjahres dagegen lagen mit 150 dt bzw. bis fast 200 dt beim EU-Sortiment bis zu dem doppelten der sonst üblichen Übergrößenerträge.

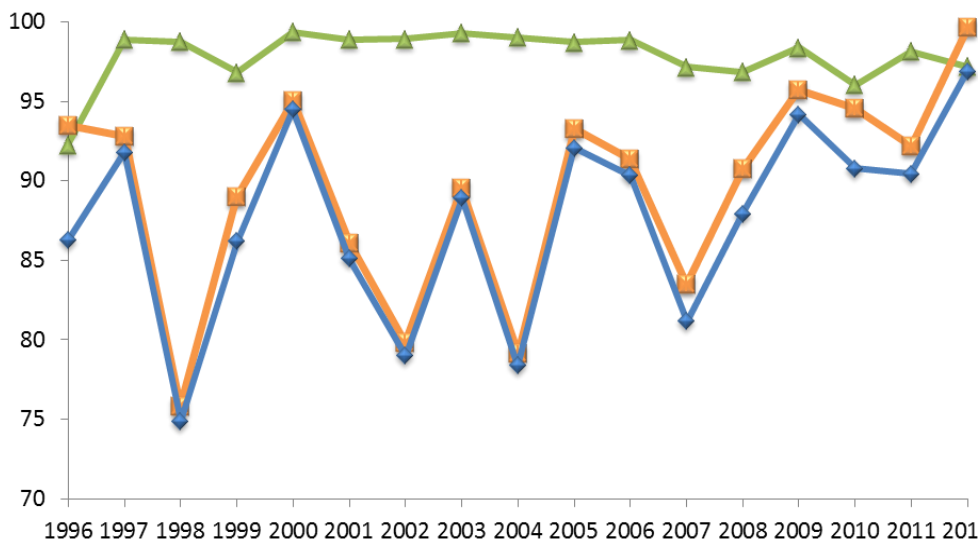
Übersicht 9: Pflanzguterträge nach Reifegruppen, > 55 mm in dt/ha



1.5 Anerkennungsergebnisse

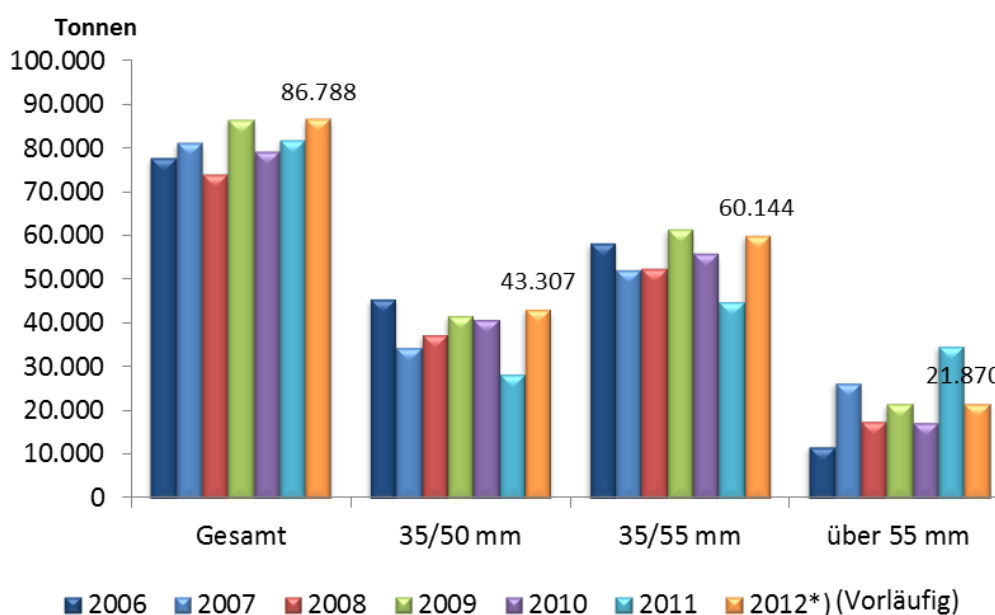
Kommen wir nun zu den aktuellen Anerkennungsergebnissen, deren Entwicklung in der nachfolgenden Übersicht 10 dargestellt ist.

Übersicht 10: Anerkennungsquoten bei Pflanzkartoffeln in Bayern (Quelle: LfL)



Während die Feldanerkennungsergebnisse (grüne Linie) mit 97,2 % im Mittel der letzten Jahre liegen, so kann bzw. muss bei den Virustestergebnissen (orange Linie) von einem wirklich außergewöhnlichen Jahr gesprochen werden. Von den derzeit fertig untersuchten 2.010 ha Vermehrungsfläche, entsprechend 86 % der Gesamtfläche, sind 2.003 ha im Virustest anerkannt. Das entspricht einer Anerkennungsquote im Virustest von derzeit 99,7 %. Lediglich 6,6 ha sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt im Virustest aberkannt worden. Die Ring- und Schleimfäuleuntersuchung ist mit ausschließlich negativen Befunden bereits komplett abgeschlossen.

Übersicht 11: Anerkannte Pflanzkartoffelmengen nach Sortierung in Bayern (Quelle: LfL)



Sollten sich die Virusergebnisse für die noch fertig zu untersuchenden 335 ha Vermehrungsfläche wie bisher bestätigen, würde sich die Gesamtanerkennungsrate in diesem Jahr auf knapp 97 % belaufen, entsprechend einer anerkannten Fläche von 2.330 ha.

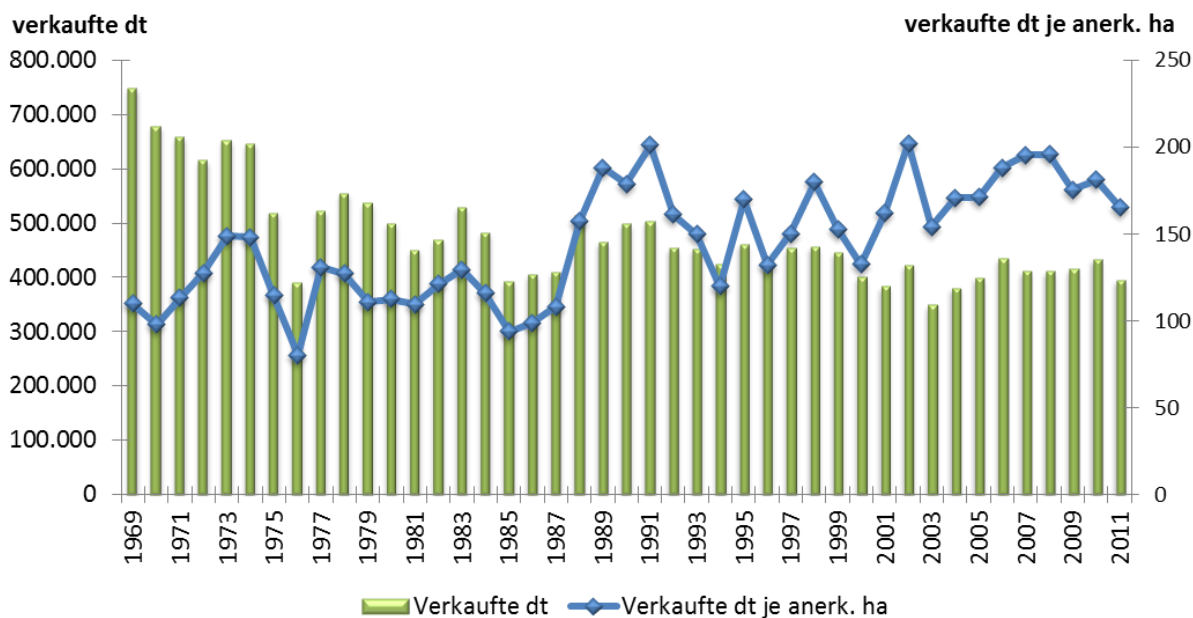
Damit würden in Bayern in der Sortierung 35/55 mm insgesamt ca. 60.000 t Pflanzgut bzw. in der Sortierung 35/50 mm ca. 43.000 t Pflanzgut zur Verfügung stehen. Gegenüber dem Vorjahr sind das in der Fraktion 35/55 mm um 51 % und in der Fraktion 35/50 mm 33 % mehr Pflanzgut als in dem extremen Jahr 2011 (vgl. Übersicht 11).

1.6 Absatzlage

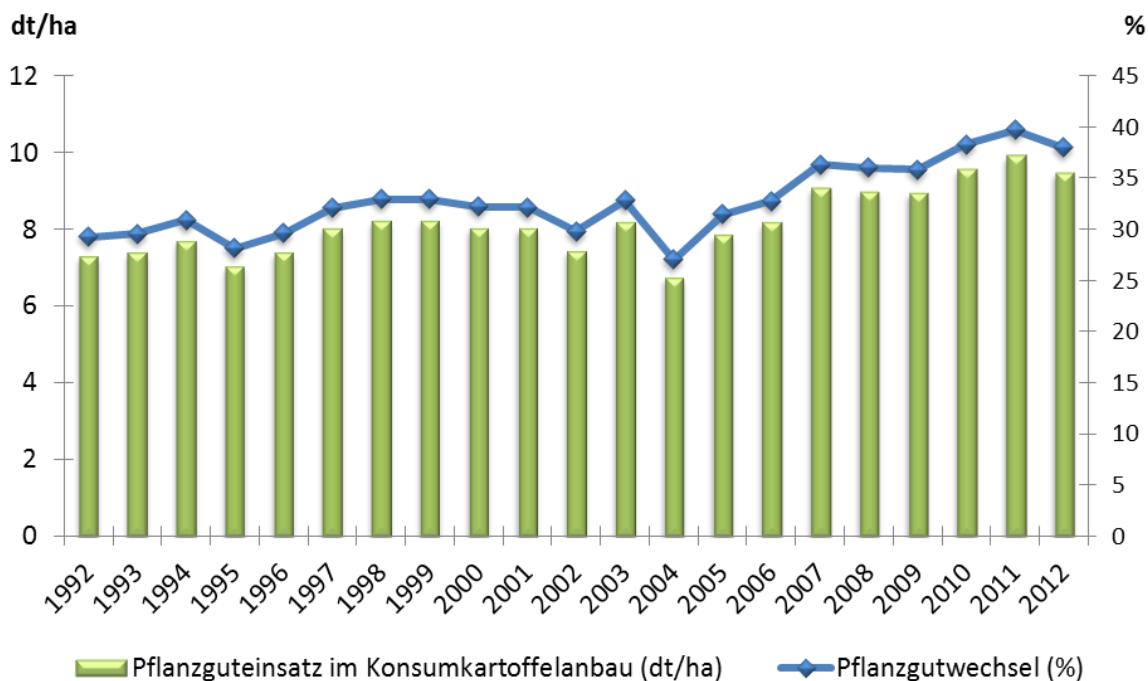
Wie bereits vorhin erläutert, waren die Pflanzguterträge der Ernte 2011 mit 204 dt/ha in der Sortierung 35/55 mm und sogar nur 129 dt/ha in der Sortierung 35/50 mm deutlich unterdurchschnittlich. Zudem zeigte sich der Pflanzgutmarkt aufgrund äußerst niedriger Konsumkartoffelpreise als sehr schwierig. Dies machte sich auch bei den Absatzzahlen von bayerischem Pflanzgut bemerkbar. So wurde erstmals seit 2004 insgesamt wieder weniger als 400.000 dt Pflanzgut aus bayerischer Produktion verkauft.

Der Gesamtabsatz sank um fast 38.000 dt im Vergleich zur Ernte 2010 auf 395.500 dt, wobei der Verkauf aus der Ernte 2010 mit 433.000 dt ein sehr sehr gutes Ergebnis im Vergleich der letzten Jahre darstellt (grüne Säulen in Übersicht 12). Entsprechend ging auch die Verkaufsquote je Hektar von 181 dt auf 165 dt deutlich zurück (vgl. blaue Kurve in Übersicht 12).

Übersicht 12: Absatzlage bei Pflanzkartoffeln in Bayern (Quelle: nach LKP und LfL)



Übersicht 13: Entwicklung von Pflanzguteinsatz und Saatgutwechsel im Konsumkartoffelanbau in Bayern (Quelle: eigene Berechnung nach AMI und LKP)



Aus der Entwicklung der Konsumkartoffelflächen einerseits und der Pflanzgutverkaufsmenge andererseits lässt sich ein rechnerischer Wert für die Höhe des Pflanzguteinsatzes und der Pflanzgutwechselquote ermitteln. Obwohl in diesem rechnerischen Wert keine Exporte von bayerischem Pflanzgut sowie Zufuhren nach Bayern berücksichtigt sind, geben diese Zahlen zumindest Anhaltswerte für den Pflanzguteinsatz und dessen Entwicklung im bayerischen Kartoffelanbau. Es werden demnach vereinfacht die Exportmengen den Importmengen gleichgesetzt.

Aus Übersicht 13 lässt sich in den letzten Jahren ein stetiger, wenngleich auch langsam steigender Einsatz von anerkanntem Pflanzgut je ha Konsumkartoffelfläche (vgl. grüne Säule) ableiten. Dieser lag im Jahr 2011 bei durchschnittlichen fast 10 dt/ha und erreichte damit seinen bisherigen Spitzenwert. Bei einer unterstellten gepflanzten Menge von 25 dt/ha würde sich damit ein Pflanzgutwechsel von knapp 40 % im Jahr 2011 in Bayern ableiten (vgl. blaue Linie in Übersicht 13). Im aktuellen Jahr sank dann der Pflanzguteinsatz bzw. der Pflanzgutwechsel wieder auf 9,5 dt/ha bzw. 38 %.

2 Aus dem Landesverband

Geschäftsstelle

Nachdem die Geschäftsstelle der Bayerischen Pflanzenzucht- und Saatbauverbände 60 Jahre in München und davon 40 Jahre in der Elisabethstraße ihren Sitz hatte, haben die Verbände zu Beginn dieses Jahres in Freising in der Erdinger Straße neue Büroräume bezogen.

Mit der neuen Geschäftsstelle in Freising wurde der besonderen intensiven Beziehung zur Landesanstalt für Landwirtschaft auch durch eine größere räumliche Nähe Rechnung getragen. Darüber hinaus verfügt die neue Geschäftsstelle über einen großen Besprechungsraum. Zudem ist die Verkehrsanbindung in Freising deutlich günstiger als im Zentrum in München.

Seit einiger Zeit unterhält der Landesverband eine erweiterte Homepage. Diese ist unter http://www.baypmuc.de/skv/skv_home.htm oder einfach unter der Homepage der Geschäftsstelle <http://www.baypmuc.de> unter "Organisationen" erreichbar.

Unter der Rubrik „Aktuelles“ stehen die neuesten Informationen sowie die Rundschreiben des Landesverbandes zum Abruf bereit. Darüber hinaus stehen eine Reihe von Statistiken, die Geschäftsberichte sowie Informationen zur Produkthaftpflicht-Versicherung des Landesverbandes zur Verfügung.

Gremien

Bei den Gremien standen in diesem Jahr Neuwahlen an.

Die 9 bayerischen Bezirksverbände wählten Herrn Helmut Meier aus Aschheim bei der Mitgliederversammlung im Juni zum neuen 1. Vorsitzenden des Landesverbandes. Bestätigt wurden die beiden Stellvertreter Martin Moosheimer aus Weichering und Andreas Heyder aus Windsbach als weitere Vorstandsmitglieder. Johann Niedermeier trat nach 5 Jahren stellvertretender Vorsitzender und 5 Jahren 1. Vorsitzender nicht noch einmal zur Wahl zum 1. Vorsitzenden an.

In den Ausschuss wurden

- Herr Thomas Herb für Herrn Nothhaft von der BayWa
- Herr Thomas Hertle von der KCB für Herrn Wenger
- und Herr Xaver Oßwald für die Norika als neues Ausschussmitglied gewählt.

3 Aktuelle Themen der Verbandsarbeit

Lassen Sie mich nun zu einigen Themen kommen, die im Landesverband in den verschiedenen Gremien in den vergangenen zwei Jahren seit der letzten Jahreshauptversammlung, die am 30. November 2010 in Langenmoosen stattfand, erörtert wurden.

Themenliste

- „GVO-Vorsorgeprogramm“
 - *Nach langen Diskussionen konnte zwischen den Vermehrervertretern und den deutschen Kartoffelzüchtern eine Musterzusatzvereinbarung zum Vermehrungsvertrag Kartoffeln erarbeitet werden, die der Regelung von Vorsorgemaßnahmen zur Vermeidung von Eintragungen von GVO-Kartoffeln in der Pflanzkartoffelvermehrung dient. Hierzu hat der Landesverband in Rundschreiben und zahlreichen Vorträgen bei den Regionalverbänden in den Jahren 2011 und 2012 umfangreich informiert.*
- Weiterentwicklung des EU-Saatgutrechts – Better Regulation
 - *Seit einigen Jahren wird auf nationaler wie auch internationaler Ebene das EU-Saatgutrecht diskutiert – Stichwort „Better Regulation“. Die EU-Kommission hat kürzlich einen ersten Entwurf für das neue Saat- und Pflanzgutrecht vorgelegt. Zukünftig sollen alle bisherigen 12 Richtlinien in eine EU-Verordnung, die damit unmittelbar in allen 27 Mitgliedsstaaten in gleicher Weise gilt, zusammengefasst werden. Vom Grundsatz her soll das bisherige amtliche System der Sortenzulassung sowie der Saat- und Pflanzgutzertifizierung erhalten bleiben. Amtliche Tätigkeiten können dabei umfangreicher als bisher auf Private delegiert werden, wobei eine amtliche Überwachung erhalten bleibt und auch die Zertifikate nach wie vor amtlichen Charakter behalten werden. Dies entspricht auch weitgehend unseren Vermehrerforderungen, die wir in dem Evaluierungsverfahren Anfang letzten Jahres eingebracht haben. In den kommenden Monaten wird es nun darauf ankommen, wie die Regelungen im Einzelnen ausgestaltet werden und welche Veränderungen im Gesetzgebungsverfahren auf EU-Ebene noch eingebracht werden. Dies werden wir genau beobachten und – wenn nötig – entsprechend reagieren. Gleichzeitig wird derzeit über eine EU-weite Harmonisierung der Anerkennungsnormen und der Generationenanzahl bei der Pflanzgutvermehrung diskutiert. Auch hier werden die Entwicklungen von den Vermehrervertretern sehr genau beobachtet.*
- Übertragung der Feldbesichtigung bei Z-Pflanzgut auf das LKP
- Unika-Förderprojekt Selekteurschulung
 - *Im Rahmen eines über die Unika geförderten Projektes wurden auch in Bayern in diesem Jahr mehrere Förderlehrgänge für Selekteure in Pflanzkartoffeln durchgeführt. Das Interesse seitens der Vermehrer war sehr groß. Besonderer Dank gilt neben der Beteiligung durch die jeweiligen Fachzentren für Pflanzenbau insbesondere Frau Gerda Bauch von der Anerkennungsstelle in Freising, die maßgeblich für die Konzeption und Durchführung dieser Lehrgänge in Bay-*

ern verantwortlich ist. Diese Schulungen sollen auch im kommenden Jahr wieder durchgeführt werden.

- Pflanzkartoffelfördergemeinschaft

- Die Pflanzkartoffelfördergemeinschaft des Landesverbandes unterstützte auch in diesem Frühjahr mit zwei Anzeigen im Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt den Verkauf von Pflanzgut aus bayerischer Produktion.

Daneben werden aus den Mitteln des Fonds seit einiger Zeit auch einige für die Pflanzgutwirtschaft in Bayern interessante Forschungsfragen bearbeitet.

- Leitlinie zum Integrierten Pflanzenschutz im Kartoffelanbau

Die neue EU-Pflanzenschutz-Gesetzgebung – in Deutschland bereits umgesetzt in dem Anfang dieses Jahres in Kraft getretenen Pflanzenschutzgesetz – sieht vor, dass die Mitgliedstaaten im Rahmen des Integrierten Pflanzenschutzes alle erforderlichen Maßnahmen treffen müssen, um einen Pflanzenschutz mit geringer Pestizidverwendung zu fördern. Dabei sollen im Rahmen von nationalen Aktionsplänen sektor- und kulturpflanzen-spezifische Leitlinien zum Integrierten Pflanzenschutz erarbeitet werden.

Für den Kartoffelbereich hat sich die Unika um dieses Thema angenommen. Auch der bayerische Landesverband ist in der entsprechenden Unika-Arbeitsgruppe vertreten und wird die spezifischen Belange der Pflanzgutvermehrung in die Diskussionen einbringen. Ziel unserer Arbeitsgruppe ist es, praktikable Verfahrenshinweise bzw. Leitlinien für den Integrierten Pflanzenschutz im Kartoffelanbau zu erarbeiten, die kompatibel zu bereits vorhandenen Anbauempfehlungen sind.

Es dürfen keine neuen Hürden – insbesondere was die Vermehrung von Pflanzgut angeht – aufgebaut werden. Ein flächendeckender Kartoffelanbau muss auch in Zukunft in Deutschland möglich sein.

- Produkthaftpflichtversicherung

- Vor etwa 2 Jahren hat der Landesverband mit der R+V-Versicherung einen neuen Versicherungsvertrag für eine P.H.-Versicherung als Rahmenvertrag für seine Mitglieder abgeschlossen. Dies war notwendig, da aufgrund einer großen Anzahl an Schadensfällen der Vorversicherer – die ALLIANZ AG – den Vertrag gekündigt hatte. Da der Vertrag in den letzten beiden Jahren einen recht ordentlichen Verlauf zeigte, können wir ab der Ernte 2012 den an die Vermehrer zu berechnenden Beitrag von 0,32 €/dt auf 0,30 €/dt senken.

- Verwertung von nicht als Pflanzgut vermarkteten Erntemengen aus Vermehrungsvorhaben

- Neuerungen beim Stärkemodell

Zu den beiden letztgenannten Themen will ich im Folgenden etwas ausführlicher eingehen.

Darüber hinaus vertritt der Landesverband in zahlreichen Gremien – LfL-Testgremium, LKP-Plombierungsausschuss, Bundesverband der Saatguterzeuger BDS, Unika, Verbändegespräch – die bayerischen Vermehrerinteressen.

3.1 Verwertung von nicht als Pflanzgut vermarkteten Mengen

Lassen Sie mich zunächst auf ein Thema etwas näher eingehen, das zwar kein grundsätzlich neues Thema darstellt und bisher eher in Jahren mit knappen Pflanzgutverfügbarkeiten eine

Rolle spielte, das aber seit dem letzten Jahr – sagen wir einmal – aus einem anderen Blickwinkel gesehen wird. Deshalb ist es uns wichtig, Sie darauf nochmals aufmerksam zu machen: die Verwertung von nicht als Pflanzgut vermarkteten Erntemengen aus Vermehrungsvorhaben

- in Form von Eigenentnahmen und insbesondere
- die Verwertung so genannter Restmengen (Über-, Untersortierungen, aberkannte Partien)

Grundsätzlich sind Eigenentnahmen und die Verwertung von Restmengen mit dem jeweiligen Vertragspartner abzusprechen. Vertragspartner des Vermehrer bei VO-Vermehrungen ist dabei die VO-Firma, bei Direktvermehrungen der jeweilige Züchter. Entsprechende Anfragen für Freigaben haben schriftlich zu erfolgen. Dies ist im Vermehrungsvertrag in § 11 entsprechend geregelt. Auch in dem von den Vermehrerverbänden vor ca. vier Jahren erarbeiteten STV-Merkblatt haben wir darauf bereits hingewiesen. Dieser Leitfaden für die notwendigen Unterlagen und Nachweise für eine STV-Vermehrerprüfung steht auch auf unserer Homepage unter der Rubrik „Vermehrungsverträge“ zum Download bereit.

Weiter ist im Vermehrungsvertrag geregelt, dass auf solche Freigabe-Anfragen der Züchter unverzüglich antworten muss. Erfolgt dabei innerhalb von 10 Werktagen nach Zugang des schriftlichen Antrages durch den Vermehrer keine Erklärung durch den Züchter, so gilt die Freigabe spätestens dann als erteilt.

Das Vorhandensein solcher Freigaben wurde in der Vergangenheit bei entsprechenden Vertragsprüfungen bei Vermehrern und VO-Firmen durch die STV nicht kontrolliert. Dies hat sich mittlerweile geändert. Die STV besteht jetzt auf entsprechende dokumentierte Freigaben durch den Züchter.

Die Vermehrer sollten deshalb vor einer Eigenentnahme bzw. einer anderweitigen Verwertung von Restmengen aus dem konkreten Vermehrungsvorhaben eine solche Verwertung mit Ihrem Vertragspartner unbedingt abklären und dabei auf eine entsprechende schriftliche Bestätigung der Freigabe durch den Vertragspartner bestehen. Bei VO-Vermehrungen wird i.d.R. die VO-Firma eine solche Freigabe für ihre Vermehrer beim Züchter beantragen, Direktvermehrern müssen diese selbst beim Züchter erfragen.

Ein entsprechendes Musterformular für die Beantragung solcher Freigaben steht auf unserer Homepage unter der Rubrik „Vermehrungsverträge“ zum Download bereit. Die Freigabe-Anfragen bzw. Bestätigungen sollten zu den übrigen Unterlagen für die jeweiligen Vermehrungen genommen werden, um sie bei einer späteren Prüfung durch die STV vorlegen zu können. Die STV wird darauf bestehen.

Wie bereits eingangs erwähnt, handelt es sich dabei nicht um einen neuen Sachverhalt, sondern um eine neue Vorgehensweise der STV bei entsprechenden Prüfungen.

3.2 Neuerungen beim Stärkemodell

Ein zentrales Thema in diesem Jahr, das unserem Ehrenvorsitzenden Hans Niedermeier sehr am Herzen lag, war die Anpassung des bestehenden Stärkemodells mit der Südstärke GmbH. Bei zahlreichen Gesprächen mit Züchtern und Vertretern der Stärkeindustrie äußerten die Vermehrer ihre Befürchtung, dass die Stärkekartoffel-Pflanzguterzeugung in Bayern unter

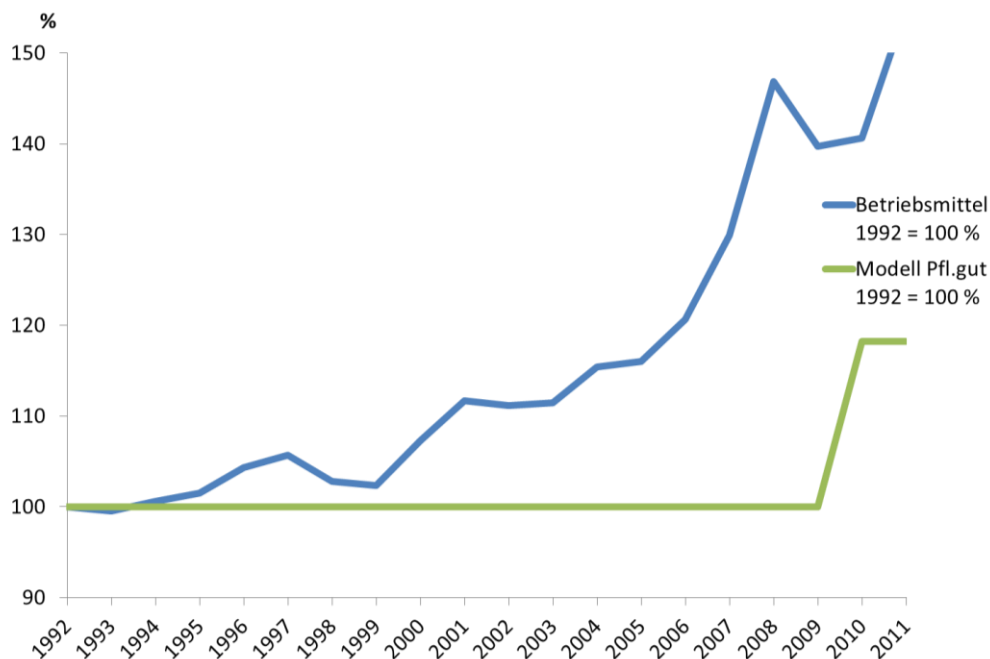
den derzeitigen Modellkonditionen in Zukunft nicht mehr in dem Maße aufrecht zu erhalten sein wird, um die Vertragslandwirte der Südstärke GmbH ausreichend mit Z-Pflanzgut bester Qualität zu versorgen.

Die Argumentation der Vermehrer war so einfach wie eindringlich:

Die Bereitschaft, Stärkekartoffelsorten unter der gegenwärtigen Erlös- aber auch Kostensituation zu erzeugen, sinkt zunehmend. Dies zeigt eindrucksvoll Übersicht 14. Die Entwicklung der Stärkepflanzgutpreise hinkt deutlich der Entwicklung der Betriebsmittelpreise hinterher. Seit 1992, als die derzeitigen Stärkemodellverträge entwickelt wurden, haben sich die Pflanzgutpreise im Modell nicht mehr geändert. Lediglich vor drei Jahren wurden die Modellpreise auf Drängen des Landesverbandes um 4,- € auf 26,- € für den Grundpreis einmal angehoben. Dies zeigt sich im Anstieg der grünen Kurve für die Modell-Pflanzgutpreise in der Übersicht.

Darüber hinaus sind wirtschaftlich attraktive Alternativen zur Stärke-Pflanzkartoffelvermehrung durch erneut deutlich gestiegene Getreide- und Maispreise reichlich vorhanden. Eine fundamentale Trendwende auf den Getreide- und Maismärkten ist dabei in Zukunft nicht zu erwarten. Eine ausreichende regionale Pflanzgutversorgung für den Bereich der Stärkekartoffelerzeugung in Bayern sahen wir deshalb als gefährdet an. Eine signifikante Verbesserung der Erlössituation in der Stärkekartoffelmodellvermehrung war deshalb unabdingbar.

Übersicht 14: Entwicklung der Betriebsmittelpreise und der Stärkemodell-Pflanzgutpreise (Quelle: nach BDP)



Gleichzeitig darf aber die Kostenseite nicht außer Acht gelassen werden. Wesentlichen Anteil auf der Kostenseite hat dabei die Basis-Pflanzgutbereitstellung. Eine Steigerung der regionalen Basispflanzguterzeugung bzw. der Ausbau der mehrstufigen Vermehrung im Vermehrungsbetrieb in Bayern würden sich positiv auf die Modellvermehrung auswirken.

Neben der eigentlichen Erlös- und Kostensituation führte die Vergütung von Dienstleistungen, die für die Bereitstellung des Pflanzgutes von den Vermehrungsbetrieben in unterschiedlichster Weise erbracht werden, immer wieder zu Diskussionen.

Von Seiten der Stärkeindustrie wurde anerkannt, dass eine nachhaltige Pflanzgutbereitstellung eine Anpassung der Modellverträge notwendig erscheinen lasse. So wie die Stärkefabrik selbst auf eine nachhaltige Rohstoffsicherung angewiesen ist und entsprechende Maßnahmen unter den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ergreifen muss, sind die Vertragslandwirte auf eine nachhaltige Pflanzgutversorgung angewiesen. Dass letztendlich eine gesicherte Pflanzgutversorgung zur eigenen Rohstoffsicherung der Fabriken beiträgt, wurde von den Verantwortlichen der Stärkefabrik erkannt.

Zentrale Eckpunkte des neuen Stärkepflanzgut-Kaufvertrages sind:

- Der neue Vertrag ist ein mehrjähriger Vertrag, der sich jährlich automatisch verlängert, sofern keine Kündigung zum 31.12. erfolgt. Eine jährliche Sortenumstellung in Höhe von 20 % ist in Abstimmung mit der Lieferfirma bis zu diesem Zeitpunkt möglich. Durch das Konzept des mehrjährigen Vertrages werden mehrstufige Vermehrungen im selben Betrieb und eine regionale Basisvermehrung besser planbar, mit positiven Auswirkungen auf die Basispflanzgutkosten.
- Die Bestellfrist wird entsprechend des Kündigungszeitpunktes auf den 31.12. des der Pflanzgutvermehrung vorhergehenden Jahres vorgezogen.
- Die Modellpreise werden ab dem Bezugs-/Anbaujahr 2014 wie folgt geändert:
29,00 €/100 kg, bei Abnahme von 250 dt einer Sorte oder 400 dt insgesamt
30,00 €/100 kg, Grundpreis
32,00 €/100 kg, bei Abnahme von unter 20 dt einer Sorte.
- Für bestimmte Sorten gilt ein Sortenaufschlag von 1,00 €/100 kg.
- Bei einem nachgewiesenen 100 %igen Pflanzgutwechsel greift die nächst günstigere Preisstaffel.
- Auch von der Normalsortierung abweichende Sortierungen (28/35 mm und 55/60 mm) können bestellt werden. Für 28/35 mm gilt ein Aufschlag von 10,- € / 100 kg auf, für 55/60 mm ein Abschlag von 35 % vom jeweiligen Modellpreis. Dadurch erhöhen sich die Verkaufsmengen je ha Vermehrungsfläche.
- Die Modellpreise gelten nur für Bestellungen von mehr als 10 dt einer Sorte.
- Es gilt die züchterindividuelle Dienstleistungsgebührenliste.
- Der Pflichtbezug wird von 1,5 % der Vertragsmenge auf 1,3 % verringert. Bayernweit liegt der tatsächliche Pflanzgutbezug bei ca. 1,7 % der Liefermenge.

Damit bin ich am Ende meines Geschäftsberichts für den Landesverband der Saatkartoffelzeuger.

Ich möchte allen danken, die den Verband in seiner Arbeit unterstützt haben und mit denen der Verband auf eine äußerst gute Zusammenarbeit zurückblicken kann. Dies sind zum einen die Damen und Herren der Landesanstalt für Landwirtschaft und zum anderen das Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Damen und Herren der Vertriebsfirmen, die sich große Mühe geben, bayerische Pflanzkartoffeln im Markt unterzubringen, was durch die vorgestellten Absatzzahlen unterstrichen wird.

Ein großer Dank gilt selbstverständlich allen ehrenamtlich im Verband Tätigen; allen voran dem Ausschuss, den Bezirks-Vorsitzenden, Fachbetreuern und dem Vorsitzenden – unserem neuen Vorsitzenden Helmut Meier und unserem nunmehr Ehrenvorsitzenden Hans Niedermeier. Nicht vergessen werden dürfen in diesem Zusammenhang die beiden Damen in der Geschäftsstelle, die einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Verbandsarbeit leisten.

Allen Vermehrern wünsche ich für die kommende Vermarktungssaison wieder einen besseren guten Absatz und zufrieden stellende Preise.

Freising, Dezember 2012

Dr. Christian Augsburg